

NABU Kreisverband Gießen, Tel. 0641/93112490
E-Mail: specht@nabu-giessen.de
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit: Tim Mattern

NABU - P R E S S E D I E N S T -Nr. 9/09 – 07.07.2009

Grünfinkensterben stellt Vogelkundler vor Rätsel

Kreis Gießen. Vor allem im Norden Deutschlands wird derzeit ein rätselhaftes Sterben von Grünfinken beobachtet. Aus Bayern gab es erst einen Nachweis. Vereinzelt betrifft es auch Buchfinken und andere Körnerfresser. Verantwortlich dafür ist vermutlich ein Geißeltierchen namens *Trichomonas gallinae*, das Entzündungen in Schlund und Rachen hervorruft. Vermutlich könnten auch weitere Vogelarten betroffen sein, wie der NABU Kreisverband Gießen mitteilt.

Um dem Problem auf die Schliche zu kommen, bittet der NABU um Meldungen verdächtiger Funde. Diese werden deutschlandweit entgegengenommen vom NABU Schleswig-Holstein Ingo Ludwichowski, eMail: Ingo.Ludwichowski@NABU-SH.de.

Erkrankte Tiere zeigen gelbliche Beläge auf der Schleimhaut des Schlundes und vereinzelt auch des Rachens. Der Schnabel ist verklebt. Häufig finden sich noch Körner im erweiterten Schlund. Die Tiere sind kurzatmig und wirken matt, apathisch und schlafen überdurchschnittlich viel. Ihr Gefieder ist meist stark aufgeplustert. In der Regel sterben die Tiere nach kurzer Krankheitsdauer an der Infektion. Andere Arten wie Buchfink, Gimpel, Stieglitz und Kernbeißer sind aktuell ebenfalls betroffen. *Trichomonadosen* sind ebenfalls von Tauben („gelber Knopf“), Hühnern und Greifvögeln bekannt. Sie sind hochgradig infektiös und übertragen sich rasch von einem Tier auf das andere. Für Menschen ist der Erreger dagegen harmlos.

Der größte Teil der eingegangenen Meldungen betrifft Fütterungen, doch es gibt auch Totfunde abseits. Wenn die Fütterung eingestellt wird, sinkt die Zahl der Funde toter Vögel. Doch liegt dies auch an der insgesamt geringeren Zahl der dortigen Vögel. Wahrscheinlich ist nicht das Füttern an sich das Problem, sondern eher die Tatsache, dass an Fütterungen wohl in der Regel auch Trinkgefäße stehen, in denen sich *Trichomonas gallinae* 24 Stunden überleben können. Der NABU hakt bei seinen Befragungen diesbezüglich noch einmal nach. Sterbende und frisch tote Finken, die unter ähnlichen Bedingungen gefunden wurden, sollten zum Nachweis des Erregers unverzüglich den Veterinärmedizinischen Untersuchungsämtern der Länder gebracht werden.

Wer Grünfinken-Sterben beobachtet, sollte das Füttern einstellen, auf das Tränken der Tiere verzichten oder zumindest die Trinkgefäße stündlich reinigen.

www.NABU.de